

A.- FESTSTÄTTE FÜR DAS 15. DEUTSCHE TURNFEST IN STUTTGART
1933. (Abb. 69 -73).

Die Deutsche Turnerschaft hat vom 20. bis 30. Juli 1933 in Stuttgart das große 15. Deutsche Turnfest abgehalten. Es wurden, was Besucher und Mitwirkende anbelangt, Rekord - ziffern erreicht : es kamen ^{Besucher mit} 282 Sonderzüge zum Turnfest; die Besucherzahl wurde für diese Tage mit 3,000.000 geschätzt usw. vgl. B. 220/55. Während dieser Tage wirkten Turner und Turnerinnen sämtlicher Schulen von Groß-Stuttgart, sangen Massenchöre des Schwäbischen Sängerbundes, war die Einweihung der Adolf Hitler - Kampfbahn, gab es Wettkämpfe der Hochschulen und Polizei, veranstaltete man Wettturnen und Wettkämpfe, ^{(und andere} verschiedene Vorführungen. Den Abschluß bildete am Sonntag, 30. Juli, vormittags eine turnerische Heerschau und nachmittags das große Festturnen, " das Hohe Lied deutschen Turnertums " genannt, verbunden mit Siegerehrung und ~~Schlussfeiern~~ ^{Ausklang}. Für diesen Anlaß hat die Gemeinde der Stadt einen großzügigen Sportpark angelegt, der zum größten Teil bereits für das Turnfest fertiggestellt war.

Die gesamte Anlage breitet sich auf einer Fläche von 139 ha aus.- Es ist jedoch eines zu bedauern: daß der "Angelpunkt bei der Planung der Anlage die Adolf Hitler - Kampfbahn und nicht die Feststätte" (Festwiese" genannt) war, wie aus der amtlichen Beschreibung der Bauten für das Turnfest zu ersehen ist. (vgl. B 207/3). Aus dieser fehlerhaften Auffassung haben sich für die Feststätte(Festwiese) Schwierigkeiten und Mängel ergeben, die ausführlich besprochen werden sollen.

Der Adolf Hitler- Kampfbahn besondere Aufmerksam-
keit zu schenken, ist bei dem in dieser Abhandlung ver-
folgten Zweck nicht notwendig. Es handelt sich um eine
Kampfbahn, die ähnlich wie die beschriebene Hauptkampfbahn
in Köln benützt werden kann; der Volkssportplatz wird ^{dann} als
Sammelfeld dienen (Abb. 69).

Bedeutend wichtiger ist eine ausführliche Be-
sprechung der Festwiese (Feststätte) dieser Anlage. Als
Ausgangspunkt für die Bestimmungen der Grundabmessungen
der Festwiese wurde das Turnfest angenommen, bei dem:

die größtmögliche Anzahl aller Mitwirkenden mit
70.000 Mann begrenzt war;

Massenfreiübungen wurden gleichzeitig von 40.000
Turnern ausgeführt, wobei gleichzeitig auf dem Aufstellungs-
platze in der Arena 16.000 Turner Platz genommen haben;

bei der Gedenkfeier für die ^{Gefallenen} hatten gleichzeitig über
60.000 Mitwirkende in der Arena Aufstellung genommen.

Um die gewünschten Vergleiche und Folgerungen
ziehen zu können, wird es genügen, wenn man den großen
Einmarsch zu den Freiübungen näher betrachtet:

die Turnerinnen sind in 48 Säulen, jede Säule
zu 80 Viererreihen, angetreten,

die Turner in 50 Säulen, jede Säule zu 200
Viererreihen,

Fahnenträger in 18 Säulen zu je 50 Viererreihen;
außerdem Spielleute, Sieger und Siegerinnen. Somit waren
56.000 Mitwirkende, mit Fahnenträgern und Spielleuten ins-
gesamt über 60.000 (vgl. B 207/150) bei dem Festakt auf

der Festwiese aufgestellt.

Beim Abmarsch haben sich die nebeneinanderstehenden Säulen zu Achterreihen zusammengeschlossen. Für diese Achterreihen wurden die 5 Einmarsch^{je}store mit 5.5 m bemessen.

1. A r e n a . (Abb. 72)

Die Arena wurde ausschließlich nach den Bedürfnissen eines Turnfestes bemessen, und hatte eine rechteckige Form.

Bei der Gesamtdisposition der Anlage ist man von der im ersten Abschnitt, Punkt 3/B-IV als erste Möglichkeit bezeichneten Anordnung ausgegangen, wo nach dem Festakt alle Mitwirkenden, die im weiteren Verlauf an den Vorführungen teilnehmen, in der Arena verbleiben, u.zw., während die 16.000 Turnerinnen ihre Freiübungen vorführen. Zu gleicher Zeit befinden sich die 40.000 Turner in geschlossener Formation auf dem Aufstellungsplatz der Festwiese.

Zur Zeit des Festes war die Arena 410 m lang und 280 m tief. Der Seitenabstand der Turner war mit 1.90 m, der Tiefenabstand innerer mit 1.00 m bestimmt. Eine solche Anordnung verlangt besonders geartete Freiübungen und ist als eine Abart zu bezeichnen. Auf diese Weise haben bei Massenfriübungen die Turner eine Fläche von $(50 \times 4) \times 1.90$ ist gleich 380 m in der Breite und $(200 \times 100) = 200$ m in der Tiefe eingenommen. Für die Turnerinnen ist ein Aufstellungsplatz von 80 Meter in der Tiefe geblieben, sodaß also 2/7 der Arena für diesen Aufstellungsplatz in Anspruch genom-

men wurden. Daß eine solche Lösung als ungünstig zu be -
zeichnen ist, wurde im ersten Abschnitt, Punkt 3/B-IV
 nachgewiesen (vgl. Abb. 73).

2. S a m m e l f e l d .

Nach den im " Ersten Abschnitt " festgelegten
Normen wurde in Stuttgart kein eigentliches Sammelfeld ange -
legt. Man hat ohne jede systematische Zuordnung Volkssport-
 platz und Spielwiese als Sammelfeld benützt. (Abb. 69 und
 70). Das war auch einer von den wichtigen Gründen, warum
 sich die Handlung nicht harmonisch abwickeln konnte, was auch
 aus folgenden Ausführungen ersichtlich wird.

In der Disposition des Sammelfeldes hat man fol -
gendes unterlassen :

zum Sammelfeld führten nicht streng gesonderte
Verkehrsflächen für die Mitwirkenden;

das Sammelfeld war nicht vom Zuschauerraum streng
abgegrenzt;

die Männer waren von den Frauen ebenfalls nicht
 streng gesondert.

Da sich ein Aufstellungsplatz auf der Festwiese
 gefunden hat, wurde keine Aufmarschstraße angeordnet. Von
 einem systematisch an die Arena gebunden und organisch ge -
 gliederten Sammelfeld, wie das bei der F.d.S.S. der Fall ist,
 kann bei der Feststätte in Stuttgart keine Rede sein.

3. V e r b i n d u n g d e s S a m m e l f e l d e s d e s m i t d e r A r e n a .

Die Anordnung der Eingänge für die Mitwirkenden

(5 Eingänge ^{je} 5.50 m breit, die gleichzeitig auch als Ausgänge dienten) erfolgte auf der Seite der Arena, wo sich die Hauptplätze befinden. (Die angenommene Breite der Eingänge hat sich als viel zu gering erwiesen.) Eine solche Lösung - Fall C - ist, wie nachgewiesen wurde, als die schlechteste zu bezeichnen und eine derartige Disposition ist entschieden abzulehnen; die ausführliche Begründung erfolgte im ersten Abschnitt, Punkt 4/A (Abb. 35). Es wird auch hier besonders hervorgehoben, daß wirkungsvolle frontale Aufmärsche in die Arena nicht ausgeführt werden konnten.

Diese Anordnung wurde noch verschlechtert durch den Umstand, daß die Kreuzung der Verkehrsfläche der Zuschaueranlage durch die aufmarschierenden Säulen im Niveau ohne richtige Überbrückung oder Untertunnelung erfolgte. (vgl.: Erster Abschnitt, Punkt 3/B -VI)

Schließlich muß noch ein ungünstiger Umstand erwähnt werden : der Weg der Säulengruppen ^{Zur Arena} war nicht geradlinig, sondern vielfach gebrochen.

Alle diese Umstände, sowie jene ^{die} noch bei den einzelnen Teilen des Sammelfeldes vorgebracht werden, haben störend auf die Abwicklung des Einmarsches gewirkt.

Die Anordnung der Verbindung des Sammelfeldes mit der Arena war der schwächste Punkt dieser Feststätte. Wenn man sich vorstellt, daß die Anlage ein Fassungsvermögen von annähernd 250.000 Zuschauern hatte und daß sich an dem ~~2. Tag~~ ^{Tag} des Festes auf der Anlage gegen 500.000 Mann befunden haben (wie aus Berichten bekannt ist), so ist leicht zu

erkennen, welche Vorkehrungen hätten getroffen werden müssen, um diese Menschenmasse in vollem und harmonischem Zusammenwirken organisatorisch ^{zu fassen} Statt die größte Erhabenheit während des Festaktes zu erreichen, haben sich auf der Verkehrsfläche der Zuschauieranlage hinter der Haupttribüne und bei den Eingängen in die Arena Szenen abgespielt, wie sie ein Zuschauer, Mitglied einer fachmännischen Kommission, in einem Bericht beschreibt (B 206/220 -227):" Jetzt hätten in die Arena die Gruppen einmarschieren sollen, die Massenfreiübungen vorführen sollten. Dies war ganz unmöglich, man hat zwar mit Bitten mittels Lautsprecher versucht, das Publikum zu bewegen, die Eingänge freizumachen, was aber ohne Erfolg geblieben ist. Schließlich mußten die Eingänge von der Polizei freigemacht werden. Durch alle fünf Eingänge marschierten achtreihige Säulen ein, zuerst die Turner und nach ihnen Turnerinnen Dieser Aufmarsch, der gegen 80.000 zählenden Mitwirkenden hat 1, 1/4 Stunde gedauert " Nach der Gedächtnisfeier traten die Turnerinnen an. Die Säulenlängen der Turner waren nicht gleich, was ein unschönes Bild bot. Wie eine solche Ungleichmäßigkeit wirkt, zeigt am besten die Abb. 73. In erster Linie sind solche Ungleichmäßigkeiten die Folge eines mangelhaft angeordneten Sammel-
feldes.

4.) U m k l e i d e r ä u m e .

Auf dem Volksturnplatz (Abb 69) wurden Umkleidezelte für Turner und Turnerinnen angeordnet. Diese Zelte
reichten bei weitem nicht für die annähernd 70.000 Mitwir-

kenden aus. Die Folge davon war, daß die überwiegende Mehrzahl der Turner im Turnanzuge auf die Festspielanlage kam, was als absolut unhygienisch zubetrachten ist (vgl.:Erster Abschnitt, Punkt 3/B-II). Man hatte zwar verboten, sich in Turnkleidern außerhalb der Festspielanlage zu bewegen, aber das blieb teilweise wegen des Mangels an Umkleideräumen (B 206/21) ohne Wirkung.

Die Flächen, wosichndie Umkleidezelte für Turner und Turnerinnen befanden, waren nicht streng voneinander getrennt.

5.) A u f s t e l l u n g s p l ä t z e a u f dem S a m m e l f e l d .

Als Aufstellungsplätze auf dem Sammelfeld haben der geräumige Volkssportplatz und die Spielwiese gedient.

Von einer Zuordnung der Aufstellungsplätze zu den Umkleideräumen und der Arena war keine Rede. (Vgl. Erster Abschnitt, Punkt 3/B - II, III)

6.) V e r k e h r s f l ä c h e n d e s S a m m e l f e l d e s .

Die für eine günstige Anlage notwendigen und systematisch angeordneten Verkehrsflächen des Sammelfeldes waren kaum vorhanden. Dieser Mangel hat sich am stärksten vor den Eingängen in die Arena fühlbar gemacht, wo sich die Verkehrsfläche des Sammelfeldes mit der Verkehrsfläche der Zuschaueranlage gedeckt hat.

7.) L e i t u n g .

Hauptleitung, Musik und Vorturner haben sich sehr günstig auf der Haupttribüne vereinigt.

Bei den zersplitterten Verhältnissen war es unmöglich, eine Teilleitung auf dem Sammelfeld vorzusehen, wie das bei der F. S. L. der Fall war.

8.) Zuschaueranlage (Abb. 72)

Die Zuschaueranlage umfaßt alle vier Seiten der Arena (vgl. B 207/5) Auf drei Seiten ist sie von einer Rasenrampe umgeben. Diese Rampen haben 11 % Neigung, sind 20 m breit und 2.20 m hoch.

Die beiden Langseiten der Festwiese erhielten Holztribünen. Die Haupttribüne liegt zwischen Wernerstraße (Hauptverkehrsfläche, oder Zuschaueranlage) und der Rasenrampe, 9.00 m über der Arena. Der Zugang zu den Sitzplätzen erfolgt ausschließlich über die durchlaufende Holzbrücke auf der Rückseite. Die Haupttribüne liegt auf der nordöstlichen Seite, was auch ein Nachteil der Anlage ist.

Der Zuschauerertrag für die beiden kürzeren Seiten hat die gleiche Höhe. Die Stehtribüne auf der den Hauptplätzen gegenüberliegenden Seite ist niedriger. Der Zugang zu der Stehtribüne erfolgt von der Rückseite, aber ohne Verteilungsgang.

9.) Die äußere Verkehrsfläche.

Die äußere Verkehrsfläche hat die Trennung der Mitwirkenden von den Zuschauern nicht ermöglicht.

^{(Durchgang des}
Der gesamten Stromes der beiden Menschenmassen (Mitwirkende und Zuschauer) mußte durch das einzige Tor bewältigt werden (Abb. 69.)

Auto- und Fahrradparkplätze waren genügend vorhanden.

10.) Günstigsgagegen wurde die Frage der notwendigen Räume für Turnwettkämpfe durch Turnzelte gelöst.

Gut angeordnet waren das Verpflegszelt für Mitwirkende und die 10 großen Verpflegszelte (normale Bierzelte 40/100 m) für die Zuschauer.

Auf diese Weise hat man in reichstem Maße und auf die billigste Art die notwendigen Räume mittels zerlegbarer und übertragbarer Zelte geschaffen. Das Gleiche gilt für Sanitäts und andere Hilfsräume.

11.) Trotz vieler Mängel zeigt die gesamte Anordnung der Feststätte für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart einen gewaltigen Fortschritt gegenüber der, die für das 14. Turnfest in Köln (1928) gedient hat. Demnach muß besonders hervorgehoben werden, daß man auch in Stuttgart nicht den bereits überprüften und vervollkommeneten Erfahrungen, die man beim Bau der Feststätte in Prag gewonnen hat, Rechnung getragen. (vgl. B 202/53) hat.

Schließlich muß noch vorgebracht werden, daß die Feststätte wesentlich besser gelöst werden könnte, ohne dabei die beste Anordnung der Adolf Hitler - Kampfbahn stören zu müssen, u.zw. in folgender Weise :

die Festwiese müßte man auf die Fläche verlegen, wo sich Spielwiese und Jugendzeltlager befinden (Abb. 69);
die Haupttribüne müßte man auf die südwestliche

Seite verlegen, ^{ähnlich} wie sie in der Adolf Hitler-Kampfbahn liegt. Dadurch böte sich ein guter und schöner Zugang zu den Plätzen durch den Wald längs des Neckar;

die 10 Verpflegszelte würden der Hauptachse nach den jetzigen Raum der Festwiese einnehmen ;

Der Volksturnplatz böte eine großartige Möglichkeit für ein Sammelfeld, das sich den Hauptplätzen gegenüber befände. Soweit jetzt die Spielwiese als ein Teil des Sammelfeldes diene, entstünde für diese Bedürfnisse eine neue und gleich große Fläche dort, wo jetzt die 10 Verpflegszelte stehen.

Auf diese Weise könnte man die Mitwirkenden von den Zuschauern schon bei den Eingängen vollkommen trennen.

Durch diese Umlegung würde allen Hauptforderungen einer guten Festspielanlage Genüge geleistet. Diese Lösung entspräche dann der Anordnung für des Falks A. (vgl.: Erster Abschnitt, Punkt 4/A).